Fernsprecher Nr. 6.
Telegramme: Correspondent Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 5.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.

Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum 8 Pf., für Stadt Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 20 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.

Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 170. Dienstag den 24. Juli 1906. 33. Jahrg.

Die hohen Güterpreise.

Das überall wahrzunehmende Steigen der Güterpreise in Deutschland seit Jahresfrist sucht die „Deutsche Tagesztg." auf das immer stärker werdende Bedürfnis städtischer Kapitalisten, einen Teil ihres Vermögens in Landbesitz anzulegen, zurückzuführen. Diese Gefahr trete jetzt namentlich in Mecklenburg und Pommern, die von Berlin, Hamburg und Hannover aus als Anlagegebiet von Kapitalien und als Landbesitze vergnügungssüchtiger Söhne reicher Industrieller bevorzugt werden, sehr in Erscheinung. Den jungen Landwirten werde dadurch der Wettbewerb geradezu unmöglich gemacht, schließlich komme man zu einer nicht mehr gesunden Preisüberbietung, welche die Rentabilität der überzahlten Güter ernsthaft in Frage stellt. Diese Steigerung als tatsächliche Wirkung der neuen Handelsverträge zu bezeichnen, sei aber sachlich ganz und gar ungerechtfertigt.

Soweit die „Deutsche Tagesztg." Sie vergißt aber nun einen anderen plausiblen Grund anzugeben, warum gerade jetzt dieses sprunghafte Steigen der Güterpreise eingetreten ist. Die zitierten „vergnügungssüchtigen Söhne reicher Industrieller" sind doch nicht eine neue Erscheinung und ihre Zahl geht doch ebensowenig in die Tausende oder Zehntausende, wie die der reichen Industriellen selbst. Daß hier und da ein besonders schön gelegenes Gut von solchen Leuten als Herrensitz erworben und über den Preis bezahlt wird, soll natürlich nicht geleugnet werden. Aber nicht nur in Pommern und Mecklenburg, sondern auch in Ostpreußen und Schlesien steigen die Güterpreise ins Ungemessene. Und zwar werden nicht nur die großen, sondern ebenso die kleinen Güter, die doch gewiß wenig Anziehungskraft für besagte Kategorie von Lebejünglingen haben, zu Preisen verkauft, die eine Rentabilität kaum noch erhoffen lassen. Hier kann kein anderer Grund vorliegen, als übertriebene Hoffnungen auf die Wirkungen der neuen Handelsverträge.

Aus dem Westen kommen dieselben Klagen über das Spekulationsfieber in der Landwirtschaft. So schreibt das „Echo vom Niederrhein", das sich selbst als „Zentrumsorgan" bezeichnet: „Der landwirtschaftliche Gütermarkt ist seit einiger Zeit wieder derartig lebendig, daß man daraus die allergrößten Besorgnisse herleiten muß. Die Güterpreise steigen ohne Zweifel sehr stark an und das führt zu einer Kauf- und Verkaufslust, die man kaum anders als Spekulationsfieber bezeichnen kann. Eine gewisse Steigerung der Bodenpreise mag gerechtfertigt erscheinen; seit die Wissenschaft der Landwirtschaft zu Hilfe gekommen ist und überall bessere Kulturmethoden zur Anwendung gebracht werden, ist der Ertrag der Landwirtschaft gestiegen. Es muß aber verneint werden, daß die Steigerung der Ernteerträgnisse die heute übliche Preissteigerung von Grund und Boden rechtfertigt. Schon seit Jahren waren trotz der Notlage der Landwirtschaft die Bodenpreise immer höher gestiegen. Die gegenwärtige Steigerung ist also offenbar zurückzuführen auf die Mehrerträgnisse, die der Zolltarif gebracht hat und auf die Hoffnung, daß die dadurch herbeigeführte Besserung anhalten werde. Eine Steigerung der Bodenpreise auf die Zollerhöhung hin aber ist von großem Uebel und muß die Landwirtschaft in absehbarer Zeit wieder in die schwerste Kalamität stürzen. Es muß sich sofort wieder die schlimmste Notlage geltend machen, wenn die Verhältnisse für die Landwirtschaft sich aus irgend welchen Gründen, die der mannigfaltigsten Art sein können, Herabsetzung der Zölle, deren Höhe sich doch vielfach nach internationalen Stimmungen richtet, Erschließung neuer Konkurrenzgebiete usw, verschlechtern. Dann ist das alte Elend wieder da."

Auf diese der Landwirtschaft drohende Gefahr ist ja bei Beratung des Zolltarifs und der Handelsverträge von freisinniger Seite immer und immer wieder hingewiesen worden, leider ohne jeden Erfolg. Wenn nun die befürchteten Kalamitäten eintreten, was wir im Interesse der heimischen Landwirtschaft und unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens gewiß nicht wünschen, so würde sich die Landwirtschaft bei denen zu bedanken haben, die ihr die „Segnungen" des Zolltarifs gebracht haben. Dazu gehört in erster Reihe die Zentrumspartei, deren Organ sich das „Echo vom Niederrhein" nennen darf. Wir können nur warnend die Landwirtschaft darauf hinweisen, welche Gefahren die Preissteigerung in sich birgt.

Zur Lage in Rußland.

Laut telegraphischer Meldung vom Sonntag mittag hat Kaiser Nikolaus einen verhängnisvollen Schritt getan. **Ein Ukas verfügte die Auflösung der Duma und die Ausschreibung der Neuwahlen für den 5. März 1907.** Gleichzeitig wird gemeldet, daß Goremykin seines Amtes als Minister-Präsident enthoben worden ist; den Posten übernimmt der bisherige Minister des Innern. Stadt und Gouvernement Petersburg wurden in den Zustand außerordentlichen Schutzes versetzt und über das Gouvernement Kiew der Kriegszustand verhängt. Wie die revolutionären Elemente die Auflösung der Duma aufnehmen werden, darauf darf man mit Recht gespannt sein. Die Ratlosigkeit der Regierung scheint keinen anderen Ausweg gefunden zu haben.

Wie die „Köln. Ztg." aus gut unterrichteter Quelle erfährt, hat Kaiser Nikolaus angesichts der innerpolitischen Aufgaben, die sein Verbleiben in Rußland erforderlich machen, die früher gehegte Absicht einer Reise ins Ausland aufgegeben und hiervon Kaiser Wilhelm persönlich und direkt in Kenntnis gesetzt. Durch diese offiziöse Auslassung dürften also alle Gerüchte über eine deutsch-russische Monarchenbegegnung in sich zusammenfallen. Was den nächsten Punkt, den einer neuen Russenanleihe betrifft, so bringt die halbamtliche „Peterb. Telegr.-Agentur" dazu nachstehendes energisches Dementi: Das Blatt „Dwadzatji Wjek" veröffentlicht in seiner Freitagsnummer eine Mitteilung, wonach der Petersburger Börse am Donnerstag die Nachricht zugegangen sei, daß in den letzten Tagen in St. Cloud bei Paris in der Villa Rothschild eine Konferenz stattgefunden habe, in der die Frage einer neuen russischen Anleihe von 750 Millionen besprochen worden sei. An der Sitzung hätten alle Pariser Bankiers teilgenommen, am Abend vorher habe der russische Botschafter dem Baron Rothschild einen Besuch gemacht. Die Ergebnisse der Konferenz seien unbekannt. Wir sind in der Lage zu erklären, daß diese Nachricht des genannten Blattes jeder Begründung entbehrt. In der Villa Rothschild konnte eine Konferenz über eine russische Anleihe garnicht stattfinden, weil von einer neuen äußeren Anleihe garnicht die Rede sein kann.

Zu den Auslassungen der Petersburger „Rossija" über eine deutsch-österreichische Einmischung, die im In- und Auslande berechtigtes Aufsehen hervorgerufen haben, weist der russische offiziöse Draht erneut darauf hin, die Regierung und insbesondere das Ministerium des Auswärtigen stünden der Veröffentlichung dieses Artikels, der „ein Sammelwerk von Angaben der Auslandspresse und von einem Anonymus ohne Quellenangabe verfaßt sei, vollkommen fern." Auch jetzt noch sind, obwohl der Artikel vom Ministerium des Aeußern verleugnet und von der „Rossija" in obiger Weise für eine private Arbeit erklärt ist, Parlament und öffentliche Meinung in Petersburg noch stark beeinflußt, da die Richtigkeit der von dem Artikel behaupteten Tatsachen allgemein geglaubt wird.

Nehmen wir nun einmal an, Oesterreich und Deutschland hätten wirklich unter der Hand Zusagen gemacht, die das Petersburger Blatt zu seiner Behauptung berechtigen, so wäre die von ihm eingeschlagene Methode die beste gewesen, die beiden Staaten ohne weiteres von ihren Absichten abzubringen. Keine Regierung der Welt, nicht einmal die preußische, vorausgesetzt, daß die vorliegende Frage zu ihrem Ressort gehörte, könnte im gegenwärtigen Zeitpunkt die einigermaßen bestimmt auftretende Meldung, sie gedenke eine bewaffnete Intervention zu unternehmen, ohne ein Dementi lassen, durch das sie sich unbedingt auf dem Standpunkt der absoluten Neutralität festlegte. Bliebe diese Ableugnung aus, so müßte sie sicher sein, daß ein Sturm der Entrüstung im Lande entstehen würde, der sich nur mit den allergrößten Anstrengungen wieder dämpfen ließe. Kann man denn aber wirklich annehmen, die Berliner oder auch die Wiener Regierung hätten ernsthaft daran gedacht, dem bedrängten Zarismus zu Hilfe zu eilen. Gewiß die Entwicklung der Dinge in Rußland mag boden und einflußreichen Stellen nichts weniger als erfreulich sein: Die Gefahr besteht, daß das monarchische Prinzip einen bis daher für sicher gehaltenen Hort verliert, die Demokratie gewinnt in einem Lande Boden, an dem die europäische Reaktion bislang ihren stärksten Rückhalt hatte. Vielleicht spielen hier und dort auch weniger ideale Interessen mit, insofern als dieser oder jener, dessen Stimme etwas gilt oder sich mit Hilfe guter Freunde durchzusetzen vermag, in russischen Werten mehr als es sich empfehlen dürfte, engagiert ist — aber was auch immer zu Gunsten einer Intervention vorgebracht werden könnte, alle diese Gründe wiegen federleicht gegenüber der einfachen Erwägung über Art und Zweck des Vorgehens. Sollen deutsche und österreichische Truppen etwa versuchen, die Unruhen in Polen zu dämpfen und die dortigen Revolutionäre niederzuknallen? Es gibt Leute, die in der Erinnerung an 1863 mit der Idee eines Einmarsches in Polen spielen, sei es, daß sie ihn erwünschen oder ihn befürchten, doch nicht bedenken, daß die Lage von heute himmelweit verschieden ist von der in den sechziger Jahren. Fürchten wir ein Uebergreifen der Unruhen auf unsere polnischen Bezirke, so fühlen wir uns doch wohl noch stark genug, den Funken auszutreten, wenn er wirklich herüberfliegen sollte. Dem Nachbarn seine Unterstützung auf seinem Grundstück anzubieten, hat aber nur dann Zweck, wenn man sich ihn zu Dank verpflichten will, wenn man von ihm Gegenleistungen irgend welcher Art erwartet oder erwarten kann. So war es 1863. Daß aber das alte Rußland, auch wenn man es mit Hilfe deutscher und österreichischer Bajonette noch einmal für einige Zeit galvanisierte, in der Lage sein würde, sich erkenntlich zu zeigen, wird selbst der nicht glauben, der seinen Zusammenbruch am bittersten beklagen mag!

Die Reichsduma beschloß am Freitag, die Debatten über die Vorgänge in Bjelostok zu schließen und nahm einen Antrag des Abg. Kokoschkin an, in welchem dem Ministerium der Unwille der Duma ausgedrückt wird; sie geht darauf zur Besprechung von Interpellationen über und bespricht sodann die jüngst vom Gehilfen des Ministers des Innern abgegebenen Erklärungen betr. die Aufhebung des Kriegszustandes. Professor Schischepkin (Odessa) führt in heftiger Rede Beschwerde darüber, daß der Kriegszustand in Odessa fortdauere, der die einst blühende Stadt zugrunde richte. Die Küsten des Schwarzen Meeres, sagt Redner, werden bald der Schauplatz fürchterlicher Ereignisse sein. Die Bevölkerung Odessas wünsche das Fehlschlagen aller Pläne des Ministers des Innern, Stolypin, der eine Gefahr für die Stadt sei; sie hoffen, Entschädigung für die ihnen durch Stolypin bereiteten Verluste erlangen zu können, wenn Rußland ein der Duma verantwortliches Ministerium besitzen werde.

Gegen die Presse geht man wieder einmal in sonderbarer Weise vor. Nach einer Meldung der „Peterb. Telegr.-Agentur" sind die Petersburger Blätter „Mysl", „Echo", „Golos Truda" und „Krestiansky Deputat" am Freitag beschlagnahmt worden. Die Druckereien der Blätter sind geschlossen und unter Siegel gelegt. Auch die Druckerei des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060724-17/fragment/page=0001

Blattes „Dwadzatji Wjek“ ist geschlossen. Es scheint, daß die Regierung gesonnen ist, sehr energisch die Veröffentlichung der am Donnerstag beschlossenen Erklärung der Reichsduma zu verhindern. Der Stadthauptmann hat sämtliche Druckereien benachrichtigt, daß ein etwaiger Satz der Erklärung sofort konfisziert werden würde. Das Redaktionspersonal des sozialrevolutionären Blattes „Mysl“ ist mit Ausnahme des Chefredakteurs, der Abgeordneter ist, verhaftet worden. Als die Druckerei des Blattes geschlossen wurde, kam es zu Straßenunruhen. Der Pöbel warf die Polizei mit Steinen. Militär schritt ein und gab zwei blinde Salven ab. Schließlich wurde die Menge zerstreut, ohne daß ernste Verletzungen vorgekommen wären.

Revolutionäre Maßnahmen sind auf einer Konferenz in Moskau beschlossen worden, die die zur sozialdemokratischen und zur sozialrevolutionären Partei gehörigen Verbände der Bauern, Eisenbahnbeamten und Postbeamten sowie der sozialdemokratische Militärverband dort abgehalten haben. Für den Fall von Repressivmaßregeln der Regierung gegen die Reichsduma soll diese letztere durch einen allrussischen politischen Ausstand unterstützt werden. Derselbe soll in friedlicher Weise ohne Kundgebungen und ohne Anwendung von Waffen die Bildung einer konstituierenden Versammlung herbeizuführen suchen.

Politische Uebersicht.

„Deutsch-feindliche Lügen“. Unter dieser Ueberschrift wendet sich die „Köln. Ztg.“ in einem offiziösen Artikel gegen gewisse Verdächtigungen des Auslands, in dem sie schreibt: „Schon wiederholt hat die „Kölnische Zeitung“ sich genötigt gesehen, den deutsch-feindlichen Hetzereien in italienischen und französischen Blättern entgegenzutreten, die angebliche Vorgänge im Hinterlande von Tripolis in Verbindung brachten mit deutschen Expeditionen, die die Bekenner des Islams gegen Frankreich aufgereizt haben sollten. An und für sich sollte jeder vernünftige Mensch einsehen, daß die deutsche Politik nicht die geringste Veranlassung hat, sich im Hinterlande von Tripolis oder auch von Tunis zu betätigen, und daß auch niemand imstande sein wird, bei irgend einem Ereignis in diesen Gegenden den Einfluß deutscher Politik nachzuweisen. Sollten wirklich ohne Wissen und Zutun deutscher Behörden deutsche Forschungsreisende in jenen Wüstengegenden in den letzten Jahren wissenschaftliche Reisen unternommen haben, so hat sie sicher lediglich ihr Wissensdurst dazu getrieben. Die deutschen Forschungsreisenden verschmähen es bekanntlich, was man sonst nicht durchweg von Forschungsreisenden anderer Nationalitäten wird behaupten können, sich als politische Sendlinge gebrauchen lassen. Der von uns gekennzeichnete Lügensport ist jetzt schon so weit gelangt, zu behaupten, die französische Regierung betrachte Deutschland als Anstifter des islamitischen Vorgehens in Nordafrika. Bei dieser Behauptung ist natürlich sicher nur der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Interessant wäre es jedoch, zu erfahren, was sich diese Väter der Lüge unter dem „panislamitischen Vorgehen in Nordafrika“ eigentlich denken, für das sie Deutschland verantwortlich machen wollen. Wir bezweifeln, daß es überhaupt eine solche einheitliche Bewegung in dem mohammedanischen Nordafrika gibt. Aber sehr zweckmäßig und politisch ist es sicher nicht, den Teufel des mohammedanischen Religionskrieges in Nordafrika immer an die Wand zu malen und dadurch in einer an Furcht grenzenden Weise die an sich sehr verschieden gearteten mohammedanischen Völkerschaften Nordafrikas auf die Möglichkeit eines Zusammenschlusses hinzuweisen, so unwahrscheinlich diese Möglichkeit auch sein mag.“

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus beendete die erste Lesung der Nordbahnvorlage und wies dieselbe dem Eisenbahnausschuß zu. Das Haus trat dann den Beschlüssen des Herrenhauses bezüglich des Hausierhandels bei, nahm die Vorlage betreffend die Pensionsversicherung der Privatbeamten sowie mehrere Notstandsanträge an und vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit. In der Sitzung des Wahlreformausschusses am Sonnabend wurde der neue Kompromißvorschlag unterbreitet, durch welchen die bisherige Mandatszahl um 19 vermehrt bezw. die Gesamtzahl auf 516 erhöht wird. Von den neuen Mandaten sollen entfallen auf Böhmen 5 deutsche und 3 tschechische, auf Mähren 1 deutsches und 2 tschechische, auf Galizien 4 slawische, darunter 1 ruthenisches, auf Tirol 2 deutsche und 1 italienisches und auf Steiermark 1 deutsches Mandat. Der Kompromißantrag, nach welchem die Mandatszahl für Böhmen auf 130 erhöht wird, wovon 75 Mandate den Tschechen und 55 den Deutschen zufallen sollen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 19 Stimmen angenommen. — Im ungarischen Abgeordnetenhause richtete der Abg. Gustav Gratz an die Regierung die Anfrage, ob die Zeitungsnachricht wahr sei, nach der Oesterreich-Ungarn gemeinschaftlich mit Deutschland zur Unterdrückung der russischen Agrarunruhen eine bewaffnete Intervention vorbereite. Ministerpräsident Dr. Wekerle erklärt die Nachricht für vollständig unwahr, Oesterreich-Ungarn hätte nie eine dahingehende Absicht gehegt. Oesterreich-Ungarn halte in seiner äußeren Politik am Grundsatze fest, sich nicht in Angelegenheiten fremder Staaten zu mischen. Der Besuch des deutschen Kaisers in Wien sei ein Akt rein freundschaftlichen Charakters gewesen, der in keinerlei Beziehung zu derartigen Bestrebungen gestanden habe.

Frankreich. Zur Rehabilitierung Dreyfus' wird amtlich aus Paris gemeldet, daß Eskadronchef Targe zum Offizier der Ehrenlegion befördert und Major Dreyfus zum Ritter dieses Ordens ernannt worden ist. — Im Hofe der Kriegschule, wo Dreyfus im Jahre 1895 degradiert worden ist, vereinigten, dem „Lokal-Anz.“ zufolge, am Sonnabend nachmittag Abteilungen aller Korps der Garnison der Zeremonie der Uebergabe des Kreuzes der Ehrenlegion an Dreyfus. Der Familie Dreyfus wurde gestattet, von einem Hoffenster dieser Ehrung zuzusehen.

England. Im englischen Unterhaus hebt bei Einbringung des Etats für Indien der Staatssekretär für Indien John Morley die Bedeutung der indischen Politik hervor, wobei er erklärt: Wir haben nicht länger um die dynastischen Streitigkeiten und territorialen Zwistigkeiten in Europa bekümmert zu sein. Wohl oder übel sehen wir die Umwandlung unserer Politik in eine asiatische Politik, und am meisten nehmen uns diejenigen unserer auswärtigen Beziehungen in Anspruch, die uns mit China und Japan sowie mit Rußland in seiner Eigenschaft als asiatische Großmacht in Berührung bringen. Im Laufe seiner Ausführungen bezeichnet der Staatssekretär sodann die Ziffern des Budgets als erfreulich und ermutigend. Allerdings sei ein Schatten, nämlich die militärischen Ausgaben vorhanden. Bei dem gegenwärtigen Stande der Sache sei jedoch weder der Plan Kitcheners noch die damit in Beziehung stehenden Ausgaben reif für eine Erörterung. Er, der Staatssekretär, stehe darüber mit der indischen Regierung in regem Briefwechsel. Auf die Frage der indischen Verwaltung übergehend bemerkt Morley, England solle mit mutigem Schritt auf dem Wege ständiger Verbesserungen in der indischen Verwaltung vorwärts gehen, aber man dürfe sich nicht übereilen und nichts überstürzen. Im Verlaufe der Sitzung wurde dann das indische Budget angenommen. Es verlautet, daß das Haus sich am 4. August bis zum 23. Oktober vertagen wird.

Japan. Die japanische Regierung beabsichtigt, zum 1. Dezember 6 Bahnlinien für zusammen 250 Millionen Yen, zahlbar in fünf Jahren mit 5 Proz. Prämie, anzukaufen; inzwischen soll das Kapital mit 5 Proz. verzinst werden. Man nimmt an, daß die Operation keinerlei Störung auf dem Geldmarkt hervorrufen werde. — In dem neuen japanischen Heeresetat wird nach einer Meldung des „Lok.-Anz.“ aus Tokio das Ordinarium, das im vorigen Jahre 35 Millionen Yen betrug, auf 45 Millionen, das Extraordinarium sogar von anderhalb Millionen auf 36 Millionen erhöht werden.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Der Kaiser ist auf seiner Nordlandfahrt am Sonnabend abend in Molde eingetroffen. Unterwegs entsandte der Kaiser das Depeschenboot „Sleipner“ nach Aalesund, um den Prinzen Adalbert nach Molde zu holen. Der Aufenthalt in Molde wird jedenfalls bis heute dauern. Gestern vormittag hielt der Kaiser den Gottesdienst ab und begab sich sodann zum Frühstück auf das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“, auf welchem der Großadmiral von Köster seine Flagge gesetzt hat.

— (Zum Admiralstabschef in Kiautschou) wurde Korvettenkapitän Behring ernannt.

— (Militärisches) Die Aufstellung eines Garde-Reserve-Infanterie-Regiments zu drei Bataillonen in Kriegsstärke erfolgt unter Leitung der 1. Garde-Division in der Zeit vom 6. bis 19. September d. J. auf dem Truppenübungsplatze Döberitz durch das 1. Garde-Regiment z. F., das während der diesjährigen Manöver zur Wahrnehmung des Wachtdienstes in Berlin zurückbleibt. Die Zusammensetzung bezüglich der Offiziere und Mannschaften wird, wie die „Neue mil.-pol. Korr.“ meldet, möglichst der für den Mobilmachungsfall vorgesehenen entsprechen. Als besonderes Ausbesserungspersonal enthält jede Kompagnie außer den ihr planmäßig zuzuteilenden aktiven Offizieren und Unteroffizieren einen älteren Oberleutnant, sowie einen aktiven Vizefeldwebel und drei ältere aktive Unteroffiziere.

— (Zu den Unterschlagungen in der Ortskrankenkasse in Lichtenberg) wird uns berichtigend mitgeteilt, daß der sozialdemokratische Gemeindevertreter Grauer sein Amt als Rendant nicht niedergelegt, sondern nur seine Kündigung eingereicht hat. Die Anzeige gegen die drei Beamten, die der Unterschlagung verdächtig sind, ist Anfang Juli durch den Vorstand der Kriminalpolizei erstattet.

— (Ueber die Leitung der Sozialdemokratie) scheint es nunmehr auch bei Herrn Naumann zu dämmern. Naumann erinnert in der letzten Nummer der „Hilfe“ daran, daß er früher die Jenaer Massenstreikresolution als eine Pistole bezeichnet habe, von der diejenigen, denen man damit drohe, wissen, daß sie ungeladen sei. „In Deutschland“, so fährt Naumann fort, „ist jeder erfolgreiche politische Massenstreik ausgeschlossen. Der klägliche Ausgang der sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstration beweist diese Erfolglosigkeit ebenso wie die Verlegenheit, die innerhalb der Sozialdemokratie über die Indiskretionen der „Einigkeit“ herrscht. Bebel wird in Mannheim ein zweites Referat über den Massenstreik halten. Die Sozialdemokratie also wird ihre Gegner noch einmal anschreien, daß ihre Pistole geladen sei. Es scheint der Sozialdemokratie jedes Gefühl für die Komik zu fehlen, die einer solchen Politik anhaftet. „Es wird fortgewurstelt“ — keine Politik wird heute besser durch dieses Wort bezeichnet, als die der Sozialdemokratie.“ Unter Anführung eines Zitats aus dem „Vorw.“ bemerkt Naumann weiter: „Die Arbeiter also, denen man einen Schlag nach dem andern versetzt, dürfen darin Trost finden, daß ihre Partei eine „negierende“ ist. Ueber die „immer schärferen Mittel“ der Sozialdemokratie lachen die Machthaber im Deutschen Reich. Auf die Dauer aber werden es wohl auch die Arbeiter begreifen, daß die Politik ihrer Partei ihr Schiff auf den Sand gesetzt hat, und daß es nicht mit Renommage, sondern nur mit Taten flott zu machen ist. Der ausschlaggebende Einfluß der Gewerkschaften in der Frage des Massenstreiks hat bewiesen, wie ohnmächtig im Grunde die Beherrscher der Sozialdemokratie sind, selbst in ihrer eigenen Partei, wenn es sich nicht um Rhetorik, sondern um Taten handelt.“

Volkswirtschaftliches.

)(Ein zweiter deutscher Winzergenossenschaftstag findet am 28. Juli in Bingen statt. Einzigen Punkt der Tagesordnung bildet die Stellungnahme zu der Abänderung des Weingesetzes und zur Einberufung einer Sachverständigenkonferenz durch das Reichsamt des Innern. Die Einladungen zu der Versammlung sind durch den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Darmstadt ergangen.

)(Ueber eine Wirkung der neuen Steuern wird aus Westfalen berichtet: Im Bezirk der westfälischen Zigarrenindustrie ist infolge der neuen Steuererhöhungen eine Lohnbewegung inszeniert worden, die einen immer weiteren und immer bedrohlicheren Umfang annimmt. Das gute Einvernehmen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ist zerstört. Die seither gezahlten Löhne, bei denen es etwa 4000 Arbeitern möglich war, Haus und Hof zu erwerben, werden als Hungerlöhne bezeichnet. Fabrikweise fordern die Arbeiter unter Hinweis auf die teurer gewordene Lebenshaltung zumeist übertriebene Lohnerhöhungen. Nach und nach, einzeln sollen die Fabrikanten ausgeschlachtet werden. Nach kurzgestellter Frist zur Beantwortung der Forderungen schreiten die Arbeiter zur angedrohten Kündigung und erreichten hierdurch in mehreren Fällen teilweise Lohnerhöhungen. Bei zwei seit mehreren Wochen in Streik ruhenden Filialbetrieben in Spenge und Dreyen mußten die betreffenden Fabrikanten Zugeständnisse machen. Seit Sonnabend voriger Woche streiken etwa 70 Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Firma Steinmeister u. Wellensiek, Bünde. Mit wenigen treugebliebenen Sortierern und Packern wird der Betrieb notdürftig aufrechterhalten. Bei einigen anderen Firmen reichten die Arbeiter ihre Forderung bezw. Kündigung ein. Die Bewegung nimmt einen drohenden Charakter an. 109 Fabrikanten schlossen den Westfälischen Zigarrenfabrikanten-Verband zwecks Abwehr unberechtigter Forderungen und im Notfall gemeinsamer Aussperrung der sämtlichen Arbeiter.

)(Daß die Konsumenten die Zeche zu bezahlen haben werden, nicht allein im wörtlichen Sinne bei der Erhöhung der Biersteuer, sondern auch bei der Zigarettensteuer, ergibt sich aus einer Meldung, die die „Frkf. Ztg.“ aus Mainz bringt. Bei der dort vorgenommenen Aufnahme des Bestandes an Zigaretten in den Geschäften behufs Gewinnung einer Kontrolle für die Besteuerung wurden die Verkäufer von den Steuerbeamten gefragt, ob die Steuer für Zigaretten von dem Produzenten, dem Verkäufer oder dem Konsumenten getragen würde. Die Auskunft lautete, daß der Konsument nicht allein die Steuer, sondern auch der Ausgleichung wegen noch einen über die Steuer hinausgehenden Zuschlag zu bezahlen habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060724-17/fragment/page=0002

Vermischtes.

* (Verheerende Brände in Rußland.) Wie aus Syßran im Gouvernement Simbirsk gemeldet wird, sind bei dem Brande, der in der Stadt gewütet hat, viele Menschen umgekommen. — Nach Meldungen der Blätter sollen in Alatyr im Gouvernement Simbirsk 600 Häuser, darunter die Post, die Bank und das Theater, niedergebrannt sein. 5000 Menschen sind obdachlos. — Eine weitere Meldung aus Syßran besagt: Der Brand dauert fort. Etwa 35000 Menschen sind ohne Obdach und Brot. Huderte sind in den Flammen umgekommen.

* (Ueber eine opferwillige Schwester) berichtet die „P. Z.": Die neunzehnjährige Tochter des Rangiermeisters Struckmayer in Elberfeld hatte sich kürzlich ein Stück Haut abnehmen lassen, um damit ihren sechsjährigen Bruder, der sich schwere Brandwunden zugezogen hatte, vom Tode zu erretten. Die Uebertragung der Haut hat den erhofften Erfolg gehabt. Der Regierungspräsident hat den Opfermut des Mädchens dadurch besonders anerkannt, daß er ihm eine Belohnung von 30 Mk. überwiesen hat.

* (Infolge der Gewitterstürme) stürzte ein in Lauenburg im Bau befindliches Wohnhaus ein. Der Bauunternehmer wurde getötet; zwei Arbeiter wurden schwer, und einer leicht verletzt.

* (Zu Tode geprügelt.) Der Tagelöhner Rauch in Ravensburg prügelte seinen zehnjährigen Adoptivsohn, weil er seiner Arbeitsstelle entlaufen war, derart, daß der Knabe am anderen Morgen tot im Bette lag. Es wurde ein Schädelbruch mit Blutergüß ins Gehirn festgestellt. Rauch ist verhaftet.

* (Zwei Dampfer ineinander gerannt.) Im Hafen von New-York stießen der Dampfer „Perseus" und „Thomas Patten" im Nebel zusammen. Die Gewalt des Stoßes war so stark, daß die beiden Dampfer ineinander stecken blieben, was ein Untersinken des „Perseus", der ein 15 Fuß breites Loch erhalten hatte, verhinderte und den Passagieren trotz der furchtbaren Panik Gelegenheit gab, auf den anderen Dampfer zu klettern. Niemand kam um.

* (Automobilunglück.) Bei der Station Hammer in Pommern stieß ein Automobil mit einem Kleinbahnzug zusammen. Der Ingenieur Wölffling wurde getötet, der Chauffeur schwer verletzt. Mehrere Zugwagen sind entgleist.

* (Eisenbahnunfall.) Auf der Strecke Bismarck—Buer (Rheinprovinz) stießen in der vergangenen Nacht zwei Güterzüge zusammen, wobei 15 Wagen stark beschädigt wurden. Auf der Fahrt zu den Aufräumungsarbeiten wurde ein Streckenwärter überfahren und getötet.

* (Tragischer Zwischenfall bei einer Hochzeitsfeier.) Nach einer kirchlichen Trauung in Schöneburg bei Berlin stürzte der 4jährige Bruder des jungen Ehemannes von einem Hochzeitswagen. Er wurde von den Rädern des nachfolgenden Wagens, in dem seine Eltern saßen, tödlich verletzt.

Reklameteil.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Die Ammen sind eine Plage für die Familie, da sie im Bewußtsein ihrer Wichtigkeit die Sorge des ganzen Haushalts für sich beanspruchen. Die Ernährung der Kinder mit Kufekes Kindermehl macht wegen der leichten Zubereitung der Mutter nur geringe Mühe und berührt den übrigen Haushalt gar nicht. Dabei ergibt diese Ernährung die günstigsten Resultate, da das Kufeke-Kindermehl die in der Muttermilch enthaltenen Nährstoffe im richtigen Verhältnis besitzt, stets gleichmäßig hergestellt wird, haltbar ist und das Körpergewicht des Kindes sehr günstig beeinflußt. Die mit Kufekes Kindermehl ernährten Kinder werden von Magen- und Darmkatarrhen weniger heimgesucht, da es eine leicht verdauliche Nahrung ist, welche im Darme den dort vorhandenen Krankheitskeimen einen schlechten Nährboden darbietet.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Dom. Getauft: Erich Karl Arthur, S. des beritt. Gendarmen Klenke; Lisbeth Margarethe Klara, T. des Bureau-Assistenten Helbne-Höhnemann; Anna Erna, T. des Stellmachers Bauer. — Beerdigt: die Ehefrau des Zimmermanns Weiße; der jüngste Sohn des Lohgerbers Rauschenbach.

Stadt. Getauft: Marie Minna Frida Emmy, T. des Standesamts-Sekretär Schliebe; Anna Frida, T. des Arbeiters Scherneck. Getraut: der Arbeiter E. K. R. Hausschild mit Frau A. F. Laue geb. Stange; der Hofmeister H. K. A. Hochkirch mit Frau E. E. geb. Hildebrandt in Schkenditz. Beerdigt: der Invalide Mortan; die Ehefrau des Drehers Nagel; die T. des Handarbeiters Schröder; eine unehel. T.; die Jungfrau Sperl.

Mittwoch abend 8¼ Uhr **Bibelbesprechstunde.** Mühlstraße 2/3. Pastor Werther.

Neumarkt. Getauft: Dora Martha, T. des Fleischermeisters Rost. Beerdigt: ein unehel. Sohn.

Altenburg. Getauft: Martha Christiane Margarethe, T. des Restaurateurs Werner; August Alfred, S. des Bahnarbeiters Ohme; Agnes Elsbeth Hildegard, T. des Lehrers Günther.

Montag morgen um 2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Auguste Donnerhack
geb. Haselich
im 70. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir im Namen aller Hinterbliebenen unseren herzlichen Dank aus.
Merseburg, den 23. Juli 1906.
Familie Dorn.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg

vom 16. bis 21. Juli 1906.

Aufgeboten: der Feuer-Sozietäts-Beamte Kurt Pitzschker und Else Petsch, Tiefer Keller 3 und Hallescheſtr. 24c; der Zimmermann Albert Naumann und Marie Möbert, Dölkau und Rosenthal 18; der Arbeiter Franz Schwarze und Ida Eckert, Oberbreitestr. 18 und Schmalestr. 15.

Eheschließungen: der Hofmeister Adolf Hochkirch und Emma Hildebrandt, Schkeditz; der Arbeiter Robert Hauschild und Anna Laue geb. Stange, Vorwerk 16.

Geboren: dem Schlosser Ulrich 1 S., Annenstr. 2; dem Schmidt Schulze 1 S., Schmalestr. 26; dem Arbeiter Schirpke 1 S., Unteraltenburg 19; dem Schmied Neumann 1 S., Unteraltenburg 42; dem Arbeiter Stephan 1 T., Brühl 13; dem Tischler Mörsch 1 S., Nordstr. 1; dem Bahnarbeiter Glaser 1 T., Gutenbergstr. 4; dem Mauer Zorn 1 T., Oberaltenburg 18.

Gestorben: der Invalid Karl Mortan 79 J., Sixtiberg 16; die Ehefrau des Dreher Nagel geb. Schlimichen 22 J., gr. Sixtiſtr. 6; die T. des Geschirrführers Schröder 7 J., Städt. Krankenhaus; die Ehefrau des Zimmermanns Weise geb. Franz 59 J., Friedrichstr. 6; der S. des Lohgerbers Rauschenbach 8 M., Clobigkauerstr. 4; die Ehefrau des Mühlenbesitzers Streicher geb. Greimel 70 J., Lauchstädterstr. 22; die unverehelichte Sperl 42 J., a. d. Stadtkirche 1.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispapiere vorzulegen.

Obstverpachtung.
Der diesjährige **Pflaumenanhang** auf der Chaussee, sowie das Obst in den Gärten ist **freihändig zu verpachten.**
Rittergut Burg-Liebenau.

Obstverpachtung.
Der diesjährige Obstanhang des Rittergutes **Geusa** soll
Mittwoch den 25. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Gasthofe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.
Die Gutsverwaltung.

Getreide-Verkauf.
Freitag den 27. Juli,
abends 8 Uhr,
soll auf dem **Leunaer Pfarrplan** am Sperganerwege gelegen 1½ Morgen **Gerste** auf dem Stiele an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Crevpau, den 23. Juli 1906. **H. Diebner.**

Ein Logis zu vermieten
kl. Ritterstr. 16.

Freundliche Wohnung
zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Gotthardtsstraße 28
ist die 1. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres daselbst im Laden.

Oelgrube 7 ist eine Hof-Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 135 Mk., zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres **Oelgrube 5 I.**

2 kleine Wohnungen, Stube, Kammer, Küche, an einzelne Leute, 1. Okt. beziehbar, zu vermieten **Entenplan 1.**

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, an ruhige einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Friedrichstr. 11.

2. Etage **Dom 5** sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres
Brauhausstr. 1.

Die 1. Etage **Oberburgstr. 7,** bestehend aus 4 großen und 3 kleinen Zimmern, Küche und reichlich Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. Oktober cr. zu beziehen.
A. B. Sauerbrey Nachf.

Kleine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten **Karlstraße 9.**

Eine Wohnung, Stube, Küche, Kammer (auf Wunsch 2 Kammern) und Stallung ist zum 1. Oktober d. Js. zu mieten. Zu erfr. in der Expedition d. Bl.

Gut möbl. Zimmer u. Schlafstelle
sofort zu vermieten **Oelgrube 25 I.**

Ein möbliertes Zimmer
wird von einem Herrn zu mieten gesucht. Einfache bürgerliche Kost erwünscht. Offerten unter **G I** an die Exped. d. Bl.

Laden nebst Wohnung
in verkehrsreicher Straße ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Offerten unter „Laden" an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schönes Wohnhaus
der Vorstadt Neumarkt ist unter günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres durch **Richard Krampf,**
vereid. Auktionator u. Taxator.

Ein Kinderwagen
ist zu verkaufen. Zu erfragen
Clobigkauerstraße 4.

Ein gut erhaltener Kinderwagen
ist zu verkaufen **Rosental 18 II.**

Jeden Posten
frühzeitige Birnen und Aepfel
kauft nach Tagespreisen
Louis Rühlemann, Obsthändler.
Zu erfragen an der Obstbude am Klausentor.

Getrocknete Kirschstiele und Kirschharz
kauft
Neumarkt-Drogerie Merseburg.

Kleinere und größere Posten
alte Kartoffeln
verkauft noch **Bierstube „Halber Mond".**

Junge italienische Hühner
eingetroffen.
Gasthof goldner Hahn.

Bettfedern,
gereinigte frische Ware,
Bett-Inletts,
federdicht und echtfarbig.
Billige Preise.
Theodor Freytag,
Roßmarkt 1.

Reparaturen
jeder Art.
Moderne neue Räder
z. billigsten Preisen
Gustav Engel

Neue Speise-Kartoffeln
in 1/1, 1/2 und 1/4 Zentnern verkauft
Eduard Klauss.

Zucker:

	1 Pfund	10 Pfund
Pr. gem. Zucker	19 Pfg.	Mk. 1,85.
„ „ „ ungebl.	19 Pfg.	Mk. 1,85.
„ „ Raffinade	21 Pfg.	Mk. 2.—.
„ „ Crystallzucker (Bienenzucker)	22 Pfg.	Mk. 2,10.
„ Einmache-Zucker in Stücken	23 Pfg.	Mk. 2,20.
„ Raffinade in Stücken	24 Pfg.	Mk. 2,30.
„ Würfel-Zucker (i. div. Formen.)	24 Pfg.	Mk. 2,30.

sowie Gewürze zum Einmachen **in nur allerbesten Qualitäten** zu niedrigsten Preisen empfiehlt **Paul Näther Nachfl.,**
Fernsprecher 343. Markt 6.

Tapeten,
neueste Muster, Rolle von 12 Pf. an.
Alfred Lintzel, Oberbreitestraße 16.

Menstrualionspulver Geisha.
Warenzeichen Nr. 85 252.
(Bestl: Flor. Anthemid. mobil. japon. pulv. steril. [Japan edl. Romey. pulv. und steril.])
Schachtel Mk. 3.—.
Zu haben: **Richard Kupper,** Central-Drogerie. **Wilh. Kieslich,** (Kurt Apel.)
Engros durch **Ernst Walter** Inhaber:
Walter Dressler, Halle a. S.

German. Fischhandlung.
empfiehlt

Schellfisch, Cabeljau, Schollen, Zander.
Ferner:
feinste Kieler Bücklinge, geräuch. Schellfisch, Flundern, Lachsheringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krähmer.

empfiehlt **Dom-Apotheke** Merseburg.

Damen
erhalten herrlichen **Teint,** wunderschöne **Haut,** ein Gesicht ohne **Sommersprossen, Mitesser, Gesichtsröte** durch **„Zartin".**
a Karton 50 Pf.
Rich. Kupper, Central-Drogerie, **Markt 10.**

Städtisches Technikum Sternberg (Meckl.)
Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechn. Baugewerk- u. Tiefbauschule. Staatsaufs., Innungsbereich.
Tonindustrieschule.

Spurlos
verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut als: **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte** etc. durch tägl. Waschen mit Steckenpferd
Teerschwefel-Seife.
a Stück 50 Pf. bei: **E. Müller,** Markt 14.

Flechten
nass. und trockene Schuppenflechte, **skroph.** Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, **böse Finger,** alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferspiritus, Perubalsam, je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ergiebt bei leichter Handhabung, durchaus zuverlässig, die berühmte Bielefelder Plättwäsche. Oberhemden, Kragen und Manschetten werden prachtvoll.
Packete: ¼ Kilo. ½ Kilo. 25 Pfg. 50 Pfg.
2½ Kilo-Packung billiger.
In Merseburg zu haben bei:
Wilh. Fuhrmann. Seifenfabrik.
Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie.
Firma **E. Müller,** Seifenhandlung.
Franz Wirth, Seifenfabrik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060724-17/fragment/page=0003

Möllers Rosengarten.

Bedeutend vergrößert durch Saalbau und Kolonnaden.

Einzig in seiner Art, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Herrlicher Blumenduft, erfrischende Luft.

Vorzügliche und preiswerte Verpflegung.

Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für jung und alt. — Station der Kleinbahn Halle—Merseburg. Fahrpreis 30 Pf.

Das Möbelspezialversandhaus Philipp Loewe Leipzig, Barfussgässchen 13 (Eigene Werkstätten) versendet überallhin franco einzelne Möbel, & compl. Wohnungs-Einrichtungen. Bei civilen Preisen unter Garantie. Teilzahlungen unter allergünstigsten Bedingungen gestattet. Man verlange Katalog od. Kostenanschläge.

P. P.

Empfehle mich zur Abhaltung von

Auktionen

jeder Art, **Verpachtung** von Feldern u. Wiesen, **Vermittlung** von Verkäufen und Verpachtungen, sowie Vermittlung von **Hypotheken.**

Indem ich prompteste Ausführung zusichere, bitte um geneigte Zuwendungen.

Hochachtungsvoll

Richard Krampf,

vereid. Auktionator,

Merseburg, Hallescherstraße 38.

Markttaschen

mit Lederriemen

Stck. 45, 65, 90 Pf., 1,—, 1,10 Mk.

Markttaschen

mit Ledereinfassung und prima Futter 1,68, 1,88, 2,10 Mk.

C. F. Ritter,

Halle-S., Leipzigerstraße 90,

Größtes Spezialhaus für Galanterie und Spielwaren.

Flottenvereins-Trinkgefäße.

(Bierbecher und Seidel 1/4 und 4/10 l.)

Allein bei:

Paul Ehlert,

(vorm. Aug. Perl).

Markt 21/22.

Amateur-Photographen-Verein.

Heute Dienstag

Versammlung.

Thüringer Hof.

Mittwoch den 25. Juli, abends 8 Uhr,

großes Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle der Kgl. Unteroffizierschule zu Weißenfels, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schötensack.

Billets im Vorverkauf a 30 Pf. sind bei Herrn **Dietzold**, Dom 1, und Herrn **Classe**, Schmalestr, zu haben. An der Abendkasse 40 Pf.

Es ladet höflichst ein

O. Trautewein. A. Schötensack.

Reichskrone.

Dienstag den 24. Juli, abends 8 1/4 Uhr,

Großes Doppel-Konzert,

ausgeführt vom Merseburger Stadtorchester, Dir. Fr. Hertel, und dem Trompeter-Korps des Artillerie-Regiments Nr. 55 aus Naumburg, Direktion Stabstrompeter C. Bührig.

Zusammen 65 Musiker.

Während des Konzertes vollständige Illumination des Gartens.

Zum Schluß von beiden Kapellen

Gr. Schlachtenpotpourri v. Saro

mit Benutzung eines Tambour-Korps und

Abbrennen von Brillant-Feuerwerk.

(Pfeiffer-Cröllwitz.)

Billete im Vorverkauf a 50 Pf. bei Kaufmann **Frahnert** und Zigarrenhandlung **Dietzold.** An der Abendkasse a Person 60 Pf.

Reichskrone.

Ein japanisches Familien- u. Kinderfest. Mittwoch den 25. Juli.

Großes Garten- und Promenaden-Konzert von der Stadtkapelle.

Festspiele aller Art mit Preisverteilung.

7 1/2 Uhr Aufstieg des Riesen-Signalballons „Mikado". Der Ballon ist 20 Fuß groß. Die Füllung beginnt 1 Stunde vorher.

Pracht-Fackel Polonaise.

Grosse Geschenk-Verteilung für Jung u. Alt.

Haupt-Geschenk für Erwachsene: **Eine japan. Zimmer-Ausstattung.** Für Kinder: **Ein Papagei, wozu jeder Besucher an der Kasse eine Nummer erhält.**

Anfang des Festes 4 Uhr. Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.

Entree: Erwachsene 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Jedes Kind erhält an der Kasse eine Mütze gratis.

Da zu der am 8. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung unsere Mitglieder nicht in beschlußfähiger Zahl erschienen waren, so soll am

Sonntag den 29. Juli cr., nachmittags 3 Uhr, im Saale der „Reichskrone"

eine zweite

außerordentliche Generalversammlung

zur Erledigung derselben Tagesordnung:

Aenderung der Statuten

stattfinden, zu welcher sämtliche Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß diese Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig sein wird.

Merseburg, den 20. Juli 1906.

Der Aufsichtsrat des Vorschuss-Vereins zu Merseburg,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

E. Richter, Vorsitzender.

Heute

hausschlachtene Wurst.

a Pfund 80 Pfg. empfiehlt

Gustav Mohr, Breitestraße 10.

Edmund Gärtner,

Merseburg. Bauschlosserei, gr. Ritterstr. 26,

empfiehlt sich zur

Anfertigung eiserner Gitter, Tore, Gewächshäuser, Veranden, Aushängeschilder, Stalleinrichtungen etc.

Kostenanschläge und Zeichnungen kostenlos.

Zum alten Dessauer.

Heute **Schlachtefest,**

früh von 8 Uhr an **Wellfleisch.**

Goldne Kugel.

Mittwoch **Schlachtefest.**

Dienstag abend **Bratwurst.**

Tivoli-Theater.

Dienstag 24. Juli 1906.

Gastspiel

Fanny Meyer-Musäus.

Dorf und Stadt

oder

Das Lorle.

Schauspiel in 5 Akten von Birch-Pfeiffer.

Personen:

Der Fürst	W. Holtz.
Der Präsident	H. Wiese.
Ida von Felseck, seine Nichte	R. Sendahl.
Amalie von Rieden	E. Arber.
Leutnant von Werden	A. Bötiger.
Reinhard, ein Maler	K. Dietz.
Stephan Reichenmayer	F. Paul.
Der Lindenwirt	Karl Stark.
Lorle, seine Tochter	† † †
Bärbel, seine Base	O. Rosen.
Christoph Balder, ein Bauer	P. Gehring.
Martin, ein Knecht	G. Thse.
Ein Diener	K. Anger.

† † † Fanny Meyer-Musäus. †

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hubolds Restauration.

Heute **Schlachtefest.**

Bürgergarten.

(Neues Schützenhaus.)

Heute Dienstag **Schlachtefest,**

freundlichst ladet ein **Jul. Quellmalz.**

Ein Hausbursche,

welcher gleichzeitig mit bedienen kann, wird in ein Restaurant sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bei Mk. 50 Wochenlohn

oder allerhöchster Provision suche allerorts tüchtige Vertreter zum Verkauf meiner weltberühmten Aluminium-Schilder an Private. Branchekenntnisse nicht erforderlich.

Schilderfabrik, Erbach-Westerwald.

Tüchtiger Dreher sowie tüchtiger Gelbgiesser

findet gute lohnende Beschäftigung

Otto Stewich, Karlstraße.

---

2 tüchtige selbständige

Zimmerleute

für dauernd gesucht.

Gebr. Juckoff. Baugeschäft.

Anst. Witwe von auswärts, in den 40er Jahren, perfekt in jedem Fach des Haushalts sowie in Küche, **sucht Stelle in besserem frauenl. Haushalt oder bei ält. Herrn als Wirtschafterin.** Gefl. Off. erbitte unt. **M M 100 postl. Zerbst i. Anh.**

Arbeiterinnen

werden angenommen.

Merseburger Buntpapierfabrik

Sebastian Heilmann.

Amme für hochfeine Herrschaft bei hohem Lohn sucht

Pauline Sperling, Stellenvermittlerin,

Berlin, Stegliterstraße 18, part.

Einfache Stütze

für alle Hausarbeit 1. Sept. oder 1. Oktober mit guten Zeugnissen gesucht. Adressen unter **U s 7895** an **Rudolf Mosse,** Halle a. S.

Ich suche zum 1. Oktober d. J. für meine Privatklinik, **Halle a. S.,** Hedwigstraße 12,

2 tüchtige ordentliche Stubenmädchen.

Frau **Dr. Gocht.**

Ich suche ein anständiges junges Mädchen

als Aufwartung

für den größten Teil des Tages. Näheres

Oelgrube 5, 1 Tr.

---

1 brauner Jagdhund

zugelaufen **Burgliebenau Nr. 19.**

Portemannaie m. Inhalt

gefunden worden. Abzuholen

tl. Sixtistr. 3, part.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060724-17/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 170. Dienstag den 24. Juli 1906. 33. Jahrg.

Aus Deutsch-Afrika.

Eine neue Verlustliste aus Südwestafrika. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Paul Böhm, geboren am 18. Dezember 1881 zu Lobedau, am 15. Juli d. J. in der Krankensammelstelle Wasserfall an Typhus gestorben; Reiter Valentin Salusch, geboren am 1. November 1884 zu Lissa, am 16. Juli d. J. in der Krankensammelstelle Kubub an Herzschwäche nach Typhus gestorben.

An dem Vermögen der Hereros wollen sich die durch den Aufstand geschädigten deutschen Farmer in Südwestafrika gern schadlos halten. Der Verein der Farmer für den Bezirk Windhuk hielt am 9. Juni eine Versammlung ab, in der über diese Frage beraten wurde. In der Versammlung wurde betont: „Wir müssen damit rechnen, daß das Reich erklärt: ihr seid nicht die allein Geschädigten, auch das Reich hat durch die kostspieligen Expeditionen zur Bekämpfung des Aufstandes großen Schaden erlitten. In diesem Falle wird das Stammesvermögen der Hereros nicht ausreichen, alle Ansprüche zu befriedigen, und da das Reich nach dem Gesetze kein Vorzugsrecht hat, so würde über das Vermögen der Konkurs zu eröffnen sein und das Land wie das ganze Vermögen zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden. Der Umstand, daß das Vermögen der Hereros durch kaiserliche Verordnung eingezogen ist, kann unsere Ansprüche nicht beeinflussen, weil niemand das Recht hat, in wohlerworbene Rechte einzugreifen." Ein Ausschuß, der die nötigen Schritte zu tun hat, sollte gewählt werden.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 22. Juli. Das weit und breit bekannte Naumburger Kirschfest wird in diesem Jahre in der Woche vom 6. bis 11. August auf der Vogelwiese gefeiert werden. Der Hauptfesttag ist wie immer der Donnerstag. — Der am 1. d. M. in den Ruhestand getretene Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsminister Dr. von Bötticher, hat nunmehr seinen Wohnsitz von Magdeburg hierher verlegt.

† Hettstedt, 20. Juli. Einen Schuß in den Oberarm erhielt gestern nachmittag im Gasthof „Zum braunen Hirsch" der Viehhändler Otto Schmidt aus Königerode. Der 27 jährige frühere Bergarbeiter, jetzige Handelsmann H. Wiesenmüller, gebürtig aus Volkstedt und wohnhaft in Siersleben, hatte sich in der Morawskischen Eisenwarenhandlung einen Revolver gekauft und im Hofe des „Braunen Hirsches" auf seine Brauchbarkeit geprüft. Man war sodann im Gastzimmer damit beschäftigt, den Revolver zu entladen, wobei der Schuß losging und dem Sch. in den Oberarm drang. (S.-Ztg.)

† Quedlinburg, 22. Juli. Am Dienstag wurde der Einbrecher festgenommen, der am Sonntag aus dem Hof des Amtsgerichtsgefängnisses entsprang. Die Beamten hatten ein schweres Stück Arbeit, den in seiner Wohnung, die er stark verbarrikadiert hatte, sich eingeschlossen haltenden Flüchtling herauszuholen.

† Arnstadt, 22. Juli. Aus Furcht vor Strafe hat sich der 13jährige Schulknabe Oskar Minner durch Erhängen das Leben genommen.

† Großbreitenbach, 22. Juli. Vom Blitze erschlagen wurde bei Neustadt-Gillersdorf der 13jährige Sohn des Porzellanmalers Ernst Lah von hier. Der Knabe war mit bei der Heuernte beschäftigt und hatte bei dem beginnenden Gewitterregen Schutz unter einer Tanne gesucht.

† Barby, 22. Juli. Von dem Dache eines zweistöckigen Hauses, auf dem er beschäftigt war, stürzte der jugendliche Dachdeckermeister Karl Jakob, Vater von zwei Kindern, herab und erlitt schwere Verletzungen. Er trug eine Verstauchung des Rückgrats, der Rippen, sowie schwere Verletzungen des Hinterkopfes davon.

† Hassenhausen, 20. Juli. Hier vollzog sich gestern in aller Stille und in bescheidener Form eine ernste bedeutungsvolle Feier. Auf dem schön gelegenen Friedhofe des Dorfes, welches vor halb 100 Jahren der Brennpunkt der unglücklichen Schlacht bei Auerstedt war, wurde der Grundstein zu dem Erinnerungsdenkmal für die in der Schlacht gefallenen Krieger gelegt. Ein Gleiches geschah an demselben Tage auf dem Schlachtfelde von Jena, auf dem Friedhofe von Vierzehnheiligen, welches Dorf dort heiß umstritten wurde, und an dessen Verlust sich die, für die deutschen Waffen unglückliche Entscheidung knüfte. Ein halbes Jahrhundert später hat eine unvergleichliche, ruhmvolle Glanzperiode die düstere Erinnerung an jene Unglückstage fast ausgelöscht, obgleich — wie es kein Geringerer als Fürst Bismarck am 31. Juli 1892 auf dem Marktplatz zu Jena ausgesprochen hat — ohne Jena kein Sedan. Die 100jährige Wiederkehr des Tages jener unglücklichen Schlachten muß aber das Gedächtnis und das Gewissen im deutschen Volke erwecken, daß es seiner treuen Toten nimmer vergessen darf. Dieser Gedanke ist von privater Seite aufgenommen, um durch ein einfaches Grabdenkmal auf jenen Friedhöfen über den auf den Schlachtfeldern gesammelten und dort beigesetzten Gebeinen der Gefallenen das Andenken an sie zu erhalten. Im stillen Werben sind Sammlungen veranstaltet, um die Mittel für diese Grabdenkmäler zu beschaffen. Als der Kaiser davon Kenntnis erhielt, hat er auch das Unternehmen durch eine namhafte Spende unterstützt, ebenso auch der König von Sachsen und die Fürsten der Thüringer Lande. Einfach und ernst werden diese Grabdenkmäler gestaltet. Ein hohes steinernes Kreuz trägt den Spruch: „Vergiß die treuen Toten nicht". Dem an seinem Unterbau erscheinenden Bronzeschmuck liegt eine Handzeichnung des Kaisers zu Grunde; die Seitenflächen tragen Widmungstafeln. Für die Gestaltung des Denkmals hat der Professor M. Ungern in Berlin seine bewährte Kraft uneigennützig zur Verfügung gestellt. Dadurch ist es ermöglicht, daß durch jene Sammlungen die unmittelbaren Kosten beider Denkmäler bestritten werden. Die Einweihung der Grabdenkmäler dürfte am 14. Oktober d. J., dem 100jährigen Jahrestage der Schlachten, verbunden mit einem Feldgottesdienst auf beiden Schlachtfeldern, stattfinden. An ihr werden die Vertretungen der Ortschaften im Gebiete der Schlachtfelder teilnehmen; ebenso zahlreiche Kriegervereine der Umgegend; ferner sollen Abordnungen aus der preußischen und sächsischen Armee, besonders derjenigen Regimenter, deren Stammtruppenteile bei Jena und Auerstedt gefochten haben, eingeladen werden. Der Kaiser wird zu der Feier seine Generalfeldmarschälle Graf Häseler und v. Hahnke entsenden.

† Hohenziatz, 21. Juli. Donnerstag morgen um 1/4 4 Uhr zogen schwere Gewitter über unseren Ort. Ein Blitzstrahl fuhr in den neuerbauten Kuhstall des Fabrikbesitzers C. Brehmer, wobei fünf gute Milchkühe und ein Bulle getötet wurden. Im Pferdestall wurden drei Pferde betäubt, erholten sich aber bald wieder. Außerdem wurde die erst kürzlich angelegte elektrische Beleuchtungsanlage teilweise zertrümmert. Der Giebel vom Schweine- und Hühnerstall wurde ebenfalls beschädigt, so daß der Gesamtschaden bedeutend ist.

† Eisenach, 21. Juli. Eine allgemeine Gastwirtsversammlung beschloß die Erhebung eines Mindestpreises von 30 Pfennigen pro Liter Bier.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 24. Juli 1906.

** Hundstage. Mit dem gestrigen 23. Juli sind wir nach den Angaben des Kalenders in die wärmste Zeit des ganzen Jahres, in die Hundstage, eingetreten, die sich bis zum 23. August erstrecken. Sie haben Schillers Worte: „Von der Stirne heiß — Rinnen muß der Schweiß" auf ihr Panier geschrieben. Die Bezeichnung Hundstage ist nicht, wie so manche Leute zu glauben scheinen, auf den Umstand zurückzuführen, daß während jener Periode die meisten Hunde toll werden, sie verdankt ihre Entstehung vielmehr dem um diese Zeit stattfindenden Aufgange des Hundssterns. Dieser Stern wird für uns am südlichen Himmel sichtbar, sobald die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt, was gleichsfalls mit dem gestrigen 23. Juli erfolgte. Ein alter deutscher Bauernspruch sagt daher auch: Wenn die Sonne in den Löwen geht, die große Hitz' im Jahr anfäh(r)t. In früheren Jahrhunderten wurde bei uns, wie mittelalterliche Chroniken melden, während der Hundstage kein Gottesdienst abgehalten, auch hütete man sich, ein Bad zu nehmen oder zur Ader zu lassen. Bezüglich der Witterung in dieser Zeit sagen die Landleute: Hundstage hell und klar, bringen ein fruchtbar Jahr. Oder: Wie die Hundstage eingehen, so gehen sie auch aus. Hoffen wir, daß dieselben sich für all unsere Leserinnen und Leser, mögen sie nun daheim geblieben sein oder sich auf Reisen befinden, recht freundlich gestalten!

** Mit den neuen Postanweisungsformularen ist man in Handelskreisen sehr unzufrieden. Das Rubrum für die eingezahlte Summe befindet sich auf dem Abschnitt unmittelbar unter dem Poststempel und wird daher meist ganz oder teilweise von der Stempelfarbe verdeckt, so daß die Ziffern unleserlich werden und in diesen Fällen meist an anderer Stelle wiederholt werden müssen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Abschnitte als Beleg beschloß die Handelskammer in Elberfeld, bei dem Staatssekretär des Reichspostamts dahin vorstellig zu werden, daß die alten Formulare wieder eingeführt werden.

** Sein alljährliches Sommerfest hielt am Sonntag der hiesige Allgemeine Turnverein in der „Reichskrone" bei ausnahmsweise günstiger Witterung ab. Der ziemlich geräumige Garten war sowohl zum Nachmittag- wie auch zum Abendkonzert sehr gut besetzt, namentlich fanden die nachmittags veranstalteten Belustigungen, wie Preisschießen, Verlosung 2c. lebhaftesten Zuspruch. Den Abschluß des wohlgelungenen Festes bildete ein von der tanzfrohen Jugend sehnlichst erwarteter Ball, der bei starker Frequenz erst in den Morgenstunden des andern Tages sein Ende erreichte. Unter gleich günstigen Verhältnissen verrauschten auch die übrigen am Sonntag abgehaltenen Festlichkeiten. Zahlreichen Besuch von Mitgliedern und Gästen hatten namentlich die Jünger Gutenbergs bei ihrem Johannisfest in Niederbeuna, das den besten Verlauf nahm und die Teilnehmer mit dem letzten Eisenbahnzuge hochbefriedigt zurückkehren ließ. Viel Lust und Leben brachte auch das Stiftungsfest des Gesangvereins „Iris", das eine fröhliche Gesellschaft nachmittags und abends im „Casino" zusammenführte, die sich hier recht gut amüsierte. Alle Ausflügler zogen in den Abendstunden mit Kind und Kegel in bester Stimmung heim, ein Beweis, daß ihnen der prächtige Sonntag das gebracht, was sie von ihm erwartet hatten: eine mehrstündige Erholung von der Wochentagsarbeit in frischer, freier Luft und in angenehmer Gesellschaft von Freunden und Bekannten.

** Auf das heute, Dienstag, abend in der „Reichskrone" stattfindende große Doppelkonzert, ausgeführt vom hiesigen Stadtorchester und dem Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Nr. 55 aus Naumburg, machen wir alle Musikfreunde unseres Leserkreises nochmals besonders aufmerksam. Mit dem Konzert ist eine Illumination des Gartens und Brillantfeuerwerk verbunden.

** (Theater.) Wir scheinen im Zeichen des Schwanks zu stehen. Am Freitag das „weiße Rößl", am Sonnabend „Charleys Tante" und Sonntag „Papas Liebschaft"! Auch ein solches Repertoir hat seine Berechtigung, wie Herr Direktor Musäus sehr wohl weiß. Es gibt ja Leute genug, welche nur das Theater besuchen mögen, wenn sie tüchtig lachen können. Und wer an jenen Abenden die starken Heiterkeitsausbrüche vernahm, der durfte sich überzeugen, daß das Publikum sehr befriedigt war. „Papas Liebschaft" ist hier lange nicht aufgeführt worden, wir wissen uns des Stückes kaum zu erinnern. Ueber seinen Inhalt zu sprechen, wäre ein etwas gewagtes Unterfangen, denn derartige Bühnenwerke haben keinen eigentlichen Inhalt. Gewöhnlich entspringt die Handlung den seltsamsten Mißverständnissen, und was die Schürzung und Lösung des Knotens betrifft, so werden selbst die größten Unmöglichkeiten möglich gemacht. Ist indes auch vieles, was man zu sehen und zu hören bekommt, echter und rechter Unsinn, so hat dieser Unsinn doch Methode: er erfüllt seinen Zweck, zum Lachen zu reizen. Und schließlich kann nicht einmal der anspruchsvollste Theaterbesucher mehr verlangen, als daß von den beiden Parteien, die mit wechselnden Gefühlen einander gegenüberstehen, der Vater die Mutter, der Sohn die Tochter, der Freund die Nichte, der Diener die Dienerin heiratet. Besondere Bemerkungen über die Aufführung des Mallachow'schen Schwankes haben wir nicht zu machen, sie gab weder im ganzen noch im einzelnen genügenden Anlaß dazu. Wie Herr Meyer als falsche Tante, so beherrschte keiner der Mitwirkenden Bühne und Zuschauerraum, auch nicht wie Herr Stark als Lampenfabrikant Giesecke; sie waren alle einander so ziemlich gleich, das heißt es trug jeder an seinem Teile zur Belustigung des Publikums bei.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Milzau, 23. Juli. Der stark verdächtige Arbeiter Wilhelm Paul Greie aus Radewell, der vor za. 10 Tagen den schmählichen Raubmord an einem armen Handwerksburschen in der Nähe von Paunsdorf bei Leipzig verübt haben soll und auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt war, ist am Sonnabend abend hier in der Nähe unseres Ortes ermittelt worden, wenn auch nicht als lebende Person. Wir erhalten über den Tatbestand folgende vorläufige Meldungen: Am Sonnabend nachmittag trat in den Gasthof von Milzau ein Fremder und verlangte Bier. Durch sein scheues Wesen fiel er hier dem Herrn Gastwirt Bolze auf, der die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060724-17/fragment/page=0005

Notiz über die Verfolgung des Mörders in der Sonnabendnummer des Merseburger Correspondenten gelesen hatte und den Mann auch weiter beobachtete. Sein Verdacht verstärkte sich noch, als der Fremde Zeitungen verlangte und die betr. Zeitungsartikel über die Verfolgung des Raubmörders — also seine eigene Person — mit Interesse las. Mit der Zeit mußten dem Greie — denn er war es, wie später festgestellt wurde — die auffälligen Beobachtungen durch den Gastwirt nicht recht geheuer vorgekommen; er verließ plötzlich das Lokal, wo beim Aufstehen ein dolchartiges Messer aus seiner Tasche fiel, das er aufgeklappt wieder einsteckte. Vom Gasthaus aus ging er auf dem Kriegsstädter Wege entlang, verfolgt von Herrn Boltze. Bald mußte dieser aber die Verfolgung aufgeben und dieselbe übernahm hierauf Herr Lehrer Barth, der mit seinem Fahrrade den hastig davoneilenden Flüchtling verfolgte, welcher sich in den hohen Kornfeldern verbergen wollte. Mittlerweile wurde der in der Nähe weilende Bezirksgendarm per Telephon herbeigerufen, der nun sofort die Verfolgung mit dem Lehrer und einem Knechte aufnahm. Es dauerte nicht lange, so konnte Greie gestellt werden. Den Lehrer Barth, der am nächsten an ihn herankam, suchte er sich durch fuchtelnde Bewegungen mit seinem Dolche vom Leibe zu halten und bedrohte ihn mit Totstechen. Als auch der Gendarm auf ihn eindringen wollte, sah Greie, daß er nun verloren war. Mit einem kräftigen Schnitt verletzte er sich mit seinem haarscharfen Dolche derartig am Hals, daß er bald an Verblutung verstarb. Durch den Bezirksgendarmen wurde der Tote, wie bereits der Gastwirt als richtig angenommen hatte, an den vorgefundenen Papieren und an der Hand des Steckbriefes als der Arbeiter Wilhelm Paul Greie, geb. 15. Juni 1883 in Radewell bei Ammendorf, rekognosziert. Der Staatsanwaltschaft in Leipzig, die den Steckbrief hinter den des Raubmordes bringend verdächtigen Greie erlassen hatte, wurde heute von dem Vorfall Meldung erstattet. Durch diesen Selbstmord dürfte kaum noch ein Zweifel bestehen, daß Greie der Täter wirklich ist.

§ Schkölen, 22. Juli. Der seit kurzem hier als Landbriefträger tätige Postbote Büttner aus Naumburg a. S. ist am Mittwoch von seinem Landbestellgang nicht wieder zurückgekehrt. Die Nachforschungen nach ihm waren bisher ohne jeden Erfolg.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 24. Juli: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, warm, Regen, vielfach Gewitter. — 25. Juli: Vielfach wolkig, zeitweise heiter, kühler, vereinzelt Regenschauer.

Vermischtes.

* (23. Bundestag des deutschen Radfahrerbundes in Nürnberg.) Auf dem 23. Bundestage des deutschen Radfahrerbundes wurde beschlossen, die den Mitgliedern gewährte Haftpflichtversicherung auf weitere fünf Jahre auszudehnen und vom 1. Januar 1907 ab eine Unfallversicherung einzurichten. Es sollen gewährt werden: 1000 Mk. für den Todesfall, 1000 Mk. für den Invaliditätsfall und 1 Mk. Kurkostenbeitrag pro Tag bei Erwerbsunfähigkeit. Die Kosten der Versicherung werden durch Erhöhung des Bundesbeitrags von 3 Mk. auf 3.50 Mk. aufgebracht. Zum Ort der nächstjährigen Tagung wurde Stettin gewählt.

* (Bei einer Uebung ertrunken.) Bei einer Uebung ertrank in Königsberg i. Pr. der Kürassierleutnant von Dreßler, ein Sohn des Landrates von Heiligenbeil.

* (Zu dem Eisenbahnraub im Norderneyer Schnellzuge) wird mitgeteilt, daß verschiedene Verdachtsmomente dafür sprechen, daß der angebliche Hans Hardenstein, der wie gemeldet, am Freitag nachmittag in einem Abteil 1. Kl. des Zuges Kopenhagen—Klampenborg den Raub gegen zwei Räte versuchte und dann verhaftet wurde, mit dem Rathsenwer Räuber indentisch ist. Die Berliner Kriminalpolzei hat sich deshalb schon mit den Kopenhagener Poltzeibehörden in Verbindung gesetzt.

* (Zum Unfall des Schnelldampfers „Deutschland".) Der Dampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie ist Sonnabend morgen unter eigenem Dampf von Dover nach Southampton abgegangen, um dort zu docken.

* (Diebstahl im Eisenbahnzuge.) Einem Kölner Reisenden wurde in einem Abteil des Berliner D-Zuges von einem elegant gekleideten Herrn, der ihm beim Einsteigen behilflich war, die Brieftasche mit 750 Mk. gestohlen.

* (Mann über Bord.) Auf der Uebungsfahrt des Turbinentorpedobootes „S. 125" stürzte vor Pillau der Torpedohetzer Josef Schmidt über Bord und ertrank.

* (Der Einbrecher Franz Köhler,) der in Leipzig den Schutzmann Tag erschoß, wurde samt seiner Geliebten in Hannover verhaftet.

* (Ein Großfeuer an der russischen Grenze.) Wie die „Tilsiter Allg. Ztg." erfährt, ist in der russischen Grenzstadt Georgenberg am Sonntag gegen Mitternacht eine Feuersbrunst ausgebrochen. Diese hat, besonders in den inneren Vierteln, gegen 100 Gebäude eingeäschert und konnte erst gegen 10 Uhr vormittags auf ihren Herd beschränkt werden.

* (Ein Ausstand in Budapest.) Die Arbeiter der fünf größten hiesigen Dampfmühlen traten heute in den Ausstand.

* (Ueber den traurigen Ausgang einer Liebelei) wird aus Kosten gemeldet: Der Lehrer Kranz aus der benachbarten Ortschaft Donatowo hatte mit der Landwirtstochter Wande ein Liebesverhältnis angeknüpft. Weil die Eltern des Mädchens die Liebelei nicht billigten, überfielen die Brüder den Lehrer und mißhandelten ihn derart, daß der Unglückliche bald darauf seinen Verletzungen erlag.

* (Wolkenbruchartige Gewiter) haben in dem oberschlesischen Industriebezirk große Ueberschwemmungen verursacht. Der dadurch angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Die Ernte ist zur Hälfte vernichtet.

* (Ein Eisenbahnraubanfall in Dänemark.) In dem Zuge, der Freitag nachmittag 4 Uhr die Station Klampenborg bei Kopenhagen verließ, verübte ein junger Mann in einem Wagen erster Klasse ein Revolverattentat gegen zwei Passagiere, die in demselben saßen, den Geheimen Etatsrat Nergaard und den Etatsrat Lyngbye aus Kopenhagen. Nachdem er versucht hatte, von den beiden Herren mit dem Revolver Geld zu erpressen, gab er, als diese die Notbremse ziehen wollten, fünf Schüsse auf sie ab und verwundete den ersten an der Schulter, der zweite erhielt einen Streifschuß. Darauf sprang der Attentäter aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, wurde aber bald darauf, als er versuchte, den Festungsgraben des Charlottenlund-Fjord zu durchschwimmen, verhaftet. Im Poltzeiverhör gab der Verhaftete an, daß er Hans Hardenstein heiße und in Neumünster im Jahre 1880 geboren sei, wo sein Vater eine Wollwarenfabrik besitze. Er habe sich auf einer Ferienreise befunden und sei am 16. Juli in Kopenhagen eingetroffen. Er wollte, da ihm die Geldmittel ausgegangen waren, solche durch Bedrohung mit dem Revolver erpressen.

* (Auf eigenartige Weise verunglückt) ist die Frau des Pächters Bethke in Hölkeswiese in Pommern. Vor wenigen Tagen starb ein Kind von ihr an Diphtheritis, und die Mutter wischte ihrem Kind kurz vor dem Eintritt des Todes den Mund mit dem Finger ab. Hierbei biß das sterbende Kind in der Todesangst die Mutter in den Finger, was diese im Augenblick nicht weiter beachtete. Kurz darauf stellten sich schwere Blutvergiftungserscheinungen ein. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos.

* (Ein Eisenbahnunfall) hat sich in Liegnitz ereignet. Gegen 6 Uhr abends fuhr ein Güterzug auf mehrere leerstehende Güterwagen. Diese Güterwagen schob er vor sich her, überfuhr den Gleisriegel und drückte den letzten Güterwagen an die Ostwand des alten Retortenhauses. Mit lautem Getöse stürzte die Wand in sich zusammen, den Wagen mit Schutt anfüllend. Der Zug kam infolge des Zusammenpralles zum Halten. Menschen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist erheblich.

Sport und Leibesübungen.

□ Rad-Rennen in Halle am Sonntag den 22. Juli. Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei dem hier abgehaltenen Dauer- und Motorrennen für Berufsfahrer, indem bei dem 3. Rennen, um das kleine goldene Rad von Halle a. S., Richard Huhndorf-Lindenau, der die Führung glänzend hatte, stürzte und dabei so schwere innere Verletzungen erlitt, daß er auf dem Transporte nach dem Krankenhause „Bergmannstrost" verstarb. Der Schrittmacher-Motor Huhndorfs, ein Straßenmotor, hatte an dem hinteren Rade nicht den für Rennmotore vorgeschriebenen Schutz. Huhndorf stieß während der Fahrt einmal gegen das Rad des Schrittmachers, er verlor dabei infolge der widerstrebenden Reibung der beiden Räder das Gleichgewicht und stürzte kopfüber mit seinem Rade. Anscheinend hatte er durch den Sturz eine schwere Gehirnerschütterung erlitten und war sofort bewußtlos. Dabei wurde er noch von dem folgenden Motorrade überfahren und zwar auf dem Rücken liegend, über den Unterleib. Ein Polizeisergeant hatte zwar Huhndorf fast schon von der Bahn heruntergezogen, das Ueberfahren war aber bei dem Durcheinander leider nicht mehr zu vermeiden. Mehrere auf der Bahn anwesende Aerzte bemühten sich um den Verunglückten, sie mußten sich aber auf die Anlegung von Notverbänden beschränken. Huhndorf blutete stark am Kopfe und hat anscheinend außer einem Bruch des rechten Schädelknochens einen Beckenbruch, sowie innere Zerreißungen davongetragen. Als er mit der sofort herbeigeholten fahrbaren Krankentrage fortgeschafft wurde, stöhnte er kaum noch. Bei diesem Rennen ereignete sich noch ein weiterer Zwischenfall. Gustav Schadebrodt-Brandenburg konkurrierte stark mit Rud. Gürtler-Leipzig. Bei der vorletzten Runde rief das Publikum Schadebrodt Beifall zu. Dieser glaubte, er habe den Sieg davongetragen und stoppte ab. Bei grüßendem Danke für die Zurufe stürzte er. Nun auf den Irrtum aufmerksam gemacht, holte Schadebrodt die Runde nach und erzielte dadurch wenigstens den letzten Preis. Ein Teil des Publikums nahm stark für Schadebrodt Partei, die Zielrichter blieben aber bei ihrer Entscheidung und sprachen Gürtler-Leipzig den 1. Preis zu. Im übrigen nahmen die Rennen folgenden Verlauf: Eröffnungspreis. Dauerrennen über 5 Km. gleich 12 Runden, hinter kleinen Motoren. 5 Geldpreise 25, 18, 15, 12 und 10 Mk. 1. Rich. Huhndorf-Lindenau in 5 Min 16⅘ Sek., 2. Gust. Schadebrodt-Brandenburg, 3. Rud. Gürtler-Leipzig. 2. Großer Saalepreis. Dauerrennen über 10 Km. gleich 25 Runden, hinter großen Schrittmacher-Motoren. 3 Geldpreise 200 Mk., 100 und 50 Mk. 1. Willy Arend-Berlin in 10 Min. 45⅕ Sek., 2. Woddy Hespath-Indianopolis, 3. Jos. Zehentnar-Wien. 3 Rennen um das kleine goldene Rad von Halle a. S., Dauerrennen über 30 Kilometer gleich 75 Runden hinter Motorschrittmachern. Preise 60, 40, 25, 15, und 10. Mk. 1. Rud. Gürtler-Leipzig, 2. Gust. Schadebrodt-Brandenburg. 4. Rennen um das große goldne Rad von Halle a. S. Internationales Dauerrennen hinter großen Motorschrittmachern über 1 Stunde. Geldpreise von 800, 500, 200 Mk. 1. Willy Arend-Berlin-Hannover mit 55,390 Km., 2. Woddy Hedpath-Indianopolis, 3. Joseph Zehentnar-Wien (47,320 Km.,). Dann folgte noch ein Motorfahren.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 23. Juli. Der Zar zögerte, den Ukas über die Auflösung der Duma zu unterschreiben, bis spät nachts; schließlich siegte die Großfürstenpartei, deren Wortführer Großfürst Nikolaus ist, der mit der Niederlegung des Oberbefehls drohte. Ueberall herrscht die größte Erregung.

Petersburg, 23. Juli. Obgleich das kaiserliche Dekret, das die Auflösung der Reichsduma ankündigte, erst gestern in der vierten Morgenstunde bekannt wurde, war die Nachricht hiervon bereits im Laufe des gestrigen Vormittags ins Volk gedrungen. Man spürt die gedrückte Stimmung. Die Residenz wimmelt von Truppen. Aus dem Lager und aus den Nachbarorten sind gestern bis um Mitternacht vier Infanterie-Regimenter, die Chevaliergarde und die Garde zu Pferde eingetroffen, ferner eine Anzahl Schwadronen Husaren, Ulanen sowie Grenadiere und Maschinengewehr-Kompagnien. In nächster Nähe des Reichsduma-Palastes stehen Husaren. Der Polizei sind energische Maßnahmen vorgeschrieben. Die Lagerübungen in Krasnoje Sselo werden bereits Ende Juli a. St. abgeschlossen.

Petersburg, 13. Juli. (Meldung der „Petersburger Tel.-Agent.") Das Dumagebäude blieb gestern geschlossen. Polizei bewachte die Eingänge und gestattete nur dem Präsidium der Reichsduma den Zutritt. Da viele Abgeordnete im Dumagebäude Briefe aufbewahren, erwartet man, daß die Polizei demnächst neue Weisungen erhalten werde. Die bei dem im Dumagebäude befindlichen Büfett angestellten Personen wurden in der Nacht geweckt und mußten, nachdem ihnen die Schlüssel der verschiedenen Räumlichkeiten abgenommen worden waren, das Inventar fortschaffen. Die Straßen um das Dumagebäude sind leer; die Hauptstadt zeigt gestern die gewöhnliche Sonntagsphysiognomie, nur sind die Straßen vielleicht noch leerer als sonst.

Petersburg, 22. Juli. (Meldung der Petersburger Tel.-Ag.) Wie verlautet, hat der Ministerpräsident Goremykin um seine Entlassung selbst nachgesucht; er bleibt Mitglied des Reichsrates. Ebenso ist der Ackerbauminister Stichinski auf sein Ansuchen seines Ministerpostens enthoben worden unter Belassung in seiner Stellung als Mitglied des Reichsrates. — Der Präsident der Reichsduma Moromzew erfuhr die Auflösung der Duma gestern morgen durch den Vizepräsidenten Fürsten Dolgorukow.

Petersburg, 23. Juli. Die Mehrzahl der Dumaabgeordneten ist im Laufe des Sonntags nach Finnland abgereist, um dort über die durch die Auflösung der Duma geschaffene Lage zu beraten.

Petersburg, 23. Juli. Als Gründe für die Auflösung der Duma führt ein kaiserliches Manifest aus: Anstatt auf dem Gebiete der Gesetzgebung zu schaffen, habe sie sich aus dem Bereiche ihrer Zuständigkeit entfernt, indem sie sich mit den Untersuchungen über Handlungen der lokalen Behörden befaßt und sich unrechtmäßiger Weise der Grundgesetze bemächtigt sowie mit einem Aufrufe an das Volk eine Art ungesetzliche Wandlung unternommen. Der Kaiser fordert das Volk auf, einig zu sein, die gesetzliche Macht zu unterstützen und den Frieden wieder herzustellen. — Es sind Kriegsschiffe bereit gehalten, welche die kaiserliche Familie im Ernstfalle in Sicherheit bringen sollen. Starke Truppenabteilungen sind herbeigeholt. Die Druckereien der liberalen Blätter sind geschlossen.

Paris, 23. Juli. In hiesigen Finanzkreisen ruft der Ukas des Zaren den denkbar schlimmsten Eindruck hervor. (Mgd. Ztg.)

Paris, 23. Juli. Nach einer hierher gelangten Petersburger Privatmeldung wurde das finnländische Gouvernement angewiesen, die Konstituierung eines russischen Rumpfparlaments um jeden Preis zu verhindern und die zahlreichen Dumamitglieder, die teils schon auf finnischem Boden eingetroffen sind, teils dort noch erwartet werden, strengstens zu überwachen.

München, 23. Juli. Das deutsche Bundesschießen fand gestern nachmittag seinen offiziellen Abschluß durch die Uebergabe der Preise, die vom Prinzen Ludwig persönlich vorgenommen wurde. Den Ehrenpreis des Kaisers gewann Handelslehrer Viktor Jung (Stuttgart), den Ehrenpreis des Kronprinzen Kaufmann Sebastian Albl (Kempten).

Bukarest, 23. Juli. Der Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, durch das jede Einfuhr aus Griechenland verboten wird und die griechischen Untertanen einer doppelten Grundsteuer unterworfen werden.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 21. Juli. Weizen 1000 kg Juli 131,50, Sept. 177,00, Dez. 179,75 Mk. Roggen 1000 k Juli 155,25, Sept. 153,25 Mk. Dez. 155,25 Mk. Hafer 1000 kg Juli 161,75. Sept. 151,75. Mais 1000 kg Juli 128,00, Sept. 129,00. Rüböl 100 k Okt. 56,40, Dez. 56,40 Mk.

Die unsichere, wenngleich nicht gerade schädliche Witterung wirkte dem Einfluß matterer auswärtiger Berichte entgegen. Schwache Kauflust mußte für Weizen die vollen gestrigen Preise bewilligen, für Roggen sogar etwas mehr als gestern anlegen. Hafer hat sich gut behauptet. Greifbarem Getreide schenkte man bei festen Forderungen wenig Beachtung. Rüböl still; die Preise neigten zum Rückschreiten.

Leipzig, 21. Juli. Per 1000 kg Weizen inländ. 171—178, ausländ. 193—202. Roggen inländ. 160—165, ausländ. 162—166 Gerste, Braugerste — — —, Mahl- und Futterware 125 -154 Hafer inländ., 167—176, ausländ. 171—185. Mais amerikan. 136—142, rumder 140—145, Cinquantin 156—170, indischer — — —. Raps 40—42. Rapskuchen per 100 kg netto — —. Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Faß, 54,50 bz. Weizenmehl 00 24,75 Roggenmehl 01 23,75.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed Roßner in Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060724-17/fragment/page=0006

Fernsprecher Nr. 6.
Telegramme: Correspondent Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 5.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum 8 Pf., für Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 30 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenbureaus entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 170. Dienstag den 24. Juli 1906. 33. Jahrg.

Die hohen Güterpreise.

Das überall wahrzunehmende Steigen der Güterpreise in Deutschland seit Jahresfrist sucht die „Deutsche Tagesztg." auf das immer stärker werdende Bedürfnis städtischer Kapitalisten, einen Teil ihres Vermögens in Landbesitz anzulegen, zurückzuführen. Diese Gefahr trete jetzt namentlich in Mecklenburg und Pommern, die von Berlin, Hamburg und Hannover aus als Anlagegebiet von Kapitalien und als Landbesitze vergnügungssüchtiger Söhne reicher Industrieller bevorzugt werden, sehr in Erscheinung. Den jungen Landwirten werde dadurch der Wettbewerb geradezu unmöglich gemacht, schließlich komme man zu einer nicht mehr gesunden Preisüberbietung, welche die Rentabilität der überzahlten Güter ernsthaft in Frage stellt. Diese Steigerung als tatsächliche Wirkung der neuen Handelsverträge zu bezeichnen, sei aber sachlich ganz und gar ungerechtfertigt.

Soweit die „Deutsche Tagesztg." Sie vergißt aber nun einen anderen plausiblen Grund anzugeben, warum gerade jetzt dieses sprunghafte Steigen der Güterpreise eingetreten ist. Die zitierten „vergnügungssüchtigen Söhne reicher Industrieller" sind doch nicht eine neue Erscheinung und ihre Zahl geht doch ebensowenig in die Tausende oder Zehntausende, wie die der reichen Industriellen selbst. Daß hier und da ein besonders schön gelegenes Gut von solchen Leuten als Herrensitz erworben und über den Preis bezahlt wird, soll natürlich nicht geleugnet werden. Aber nicht nur in Pommern und Mecklenburg, sondern auch in Ostpreußen und Schlesien steigen die Güterpreise ins Ungemessene. Und zwar werden nicht nur die großen, sondern ebenso die kleinen Güter, die doch gewiß wenig Anziehungskraft für besagte Kategorie von Lebejünglingen haben, zu Preisen verkauft, die eine Rentabilität kaum noch erhoffen lassen. Hier kann kein anderer Grund vorliegen, als übertriebene Hoffnungen auf die Wirkungen der neuen Handelsverträge.

Aus dem Westen kommen dieselben Klagen über das Spekulationsfieber in der Landwirtschaft. So schreibt das „Echo vom Niederrhein", das sich selbst als „Zentrumsorgan" bezeichnet: „Der landwirtschaftliche Gütermarkt ist seit einiger Zeit wieder derartig lebendig, daß man daraus die allergrößten Besorgnisse herleiten muß. Die Güterpreise steigen ohne Zweifel sehr stark an und das führt zu einer Kauf- und Verkaufslust, die man kaum anders als Spekulationsfieber bezeichnen kann. Eine gewisse Steigerung der Bodenpreise mag gerechtfertigt er-

dwirtschaft
e Kultur-
n, ist der
muß aber
rnteerträg-
Grund und
paren trotz
ise immer
erung ist
rträgnisse,
Hoffnung,
anbalten
auf die
und muß
er in die
ch sofort
en, wenn
us irgend
Art sein
sich doch
chtet, Er-
chlechtern.
"
Gefahr ist
Handels-
d immer
n Erfolg.
eten, was

wir im Interesse der heimischen Landwirtschaft und unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens gewiß nicht wünschen, so würde sich die Landwirtschaft bei denen zu bedanken haben, die ihr die „Segnungen" des Zolltarifs gebracht haben. Dazu gehört in erster Reihe die Zentrumspartei, deren Organ sich das „Echo vom Niederrhein" nennen darf. Wir können nur warnend die Landwirtschaft darauf hinweisen, welche Gefahren die Preissteigerung in sich birgt.

Zur Lage in Rußland.

Laut telegraphischer Meldung vom Sonntag mittag hat Kaiser Nikolaus einen verhängnisvollen Schritt getan. **Ein Ukas verfügte die Auflösung der Duma und die Ausschreibung der Neuwahlen für den 5. März 1907.** Gleichzeitig wird gemeldet, daß Goremykin seines Amtes als Minister-Präsident enthoben worden ist; den Posten übernimmt der bisherige Minister des Innern. Stadt und Gouvernement Petersburg wurden in den Zustand außerordentlichen Schutzes versetzt und über das Gouvernement Kiew der Kriegszustand verhängt. Wie die revolutionären Elemente die Auflösung der Duma aufnehmen werden, darauf darf man mit Recht gespannt sein. Die Ratlosigkeit der Regierung scheint keinen anderen Ausweg gefunden zu haben.

Wie die „Köln. Ztg." aus gut unterrichteter Quelle erfährt, hat Kaiser Nikolaus angesichts der innerpolitischen Aufgaben, die sein Verbleiben in Rußland erforderlich machen, die früher gehegte Absicht einer Reise ins Ausland aufgegeben und hiervon Kaiser Wilhelm persönlich und direkt in Kenntnis gesetzt. Durch diese offiziöse Auslassung dürften also alle Gerüchte über eine deutsch-russische Monarchenbegegnung in sich zusammenfallen. Was den nächsten Punkt, den einer neuen Russenanleihe betrifft, so bringt die halbamtliche „Petersb. Telegr.-Agentur" dazu nachstehendes energisches Dementi: Das Blatt „Dwadzatji Wjek" veröffentlicht in seiner Freitagsnummer eine Mitteilung, wonach der Petersburger Börse am Donnerstag die Nachricht zugegangen sei, daß in den letzten Tagen in St. Cloud bei Paris in der Villa Rothschild eine Konferenz stattgefunden habe, in der die Frage einer neuen russischen Anleihe von 750 Millionen besprochen worden sei. An der Sitzung hätten alle Pariser Bankiers teilgenommen, am Abend vorher habe der russische Botschafter dem Baron Rothschild einen Besuch gemacht. Die Ergebnisse der Konferenz seien unbekannt. Wir sind in der Lage zu erklären, daß diese Nachricht des genannten Blattes jeder Begründung entbehrt. In der Villa Rothschild konnte eine Konferenz über eine russische Anleihe garnicht stattfinden, weil von einer neuen äußeren Anleihe garnicht die Rede sein kann.

Zu den Auslassungen der Petersburger „Rossija" über eine deutsch-österreichische Einmischung, die im In- und Auslande berechtigtes Aufsehen hervorgerufen haben, weist der russische offiziöse Draht erneut darauf hin, die Regierung und insbesondere das Ministerium des Auswärtigen stünden der Veröffentlichung dieses Artikels, der „ein Sammelwerk von Angaben der Auslandspresse und von einem Anonymus ohne Quellenangabe verfaßt sei, vollkommen fern." Auch jetzt noch sind, obwohl der Artikel vom Ministerium des Aeußern verleugnet und von der „Rossija" in obiger Weise für eine private Arbeit erklärt ist, Parlament und öffentliche Meinung in Petersburg noch stark beeinflußt, da die Richtigkeit der von dem Artikel behaupteten Tatsachen allgemein geglaubt wird.

Nehmen wir nun einmal an, Oesterreich und Deutschland hätten wirklich unter der Hand Zusagen gemacht, die das Petersburger Blatt zu seiner Behauptung berechtigen, so wäre die von ihm eingeschlagene Methode die beste gewesen, die beiden Staaten ohne weiteres von ihren Absichten abzubringen. Keine Regierung der Welt, nicht einmal die preußische, vorausgesetzt, daß die vorliegende Frage zu ihrem Ressort gehörte, könnte im gegenwärtigen Zeitpunkt die einigermaßen bestimmt auftretende Meldung, sie gedenke eine bewaffnete Intervention zu unternehmen, ohne ein Dementi lassen, durch das sie sich unbedingt auf dem Standpunkt der absoluten Neutralität festlegte. Bliebe diese Ableugnung aus, so müßte sie sicher sein, daß ein Sturm der Entrüstung im Lande entstehen würde, der sich nur mit den allergrößten Anstrengungen wieder dämpfen ließe. Kann man denn aber wirklich annehmen, die Berliner oder auch die Wiener Regierung hätten ernsthaft daran gedacht, dem bedrängten Zarismus zu Hilfe zu eilen. Gewiß die Entwicklung der Dinge in Rußland mag hoben und einflußreichen Stellen nichts weniger als erfreulich sein: Die Gefahr besteht, daß das monarchische Prinzip einen bis daher für sicher gehaltenen Hort verliert, die Demokratie gewinnt in einem Lande Boden, an dem die europäische Reaktion bislang ihren stärksten Rückhalt hatte. Vielleicht spielen hier und dort auch weniger ideale Interessen mit, insofern als dieser oder jener, dessen Stimme etwas gilt oder sich mit Hilfe guter Freunde durchzusetzen vermag, in russischen Werten mehr als es sich empfehlen dürfte, engagiert ist — aber was auch immer zu Gunsten einer Intervention vorgebracht werden könnte, alle diese Gründe wiegen federleicht gegenüber der einfachen Erwägung über Art und Zweck des Vorgehens. Sollen deutsche und österreichische Truppen etwa versuchen, die Unruhen in Polen zu dämpfen und die dortigen Revolutionäre niederzukanallen? Es gibt Leute, die in der Erinnerung an 1863 mit der Idee eines Einmarsches in Polen spielen, sei es, daß sie ihn erwünschen oder ihn befürchten, doch nicht bedenken, daß die Lage von heute himmelweit verschieden ist von der in den sechziger Jahren. Fürchten wir ein Uebergreifen der Unruhen auf unsere polnischen Bezirke, so fühlen wir uns doch wohl noch stark genug, den Funken auszutreten, wenn er wirklich herüberfliegen sollte. Dem Nachbarn seine Unterstützung auf seinem Grundstück anzubieten, hat aber nur dann Zweck, wenn man sich ihn zu Dank verpflichten will, wenn man von ihm Gegenleistungen irgend welcher Art erwartet oder erwarten kann. So war es 1863. Daß aber das alte Rußland, auch wenn man es mit Hilfe deutscher und österreichischer Bajonette noch einmal für einige Zeit galvanisierte, in der Lage sein würde, sich erkenntlich zu zeigen, wird selbst der nicht glauben, der seinen Zusammenbruch am bittersten beklagen mag!

Die Reichsduma beschloß am Freitag, die Debatten über die Vorgänge in Bjelostok zu schließen und nahm einen Antrag des Abg. Kokoschkin an, in welchem dem Ministerium der Unwille der Duma ausgedrückt wird; sie geht darauf zur Besprechung von Interpellationen über und bespricht sodann die jüngst vom Gehilfen des Ministers des Innern abgegebenen Erklärungen betr. die Aufhebung des Kriegszustandes. Professor Schtschepkin (Odessa) führt in heftiger Rede Beschwerde darüber, daß der Kriegszustand in Odessa fortdauere, der die einst blühende Stadt zugrunde richte. Die Küsten des Schwarzen Meeres, sagt Redner, werden bald der Schauplatz fürchterlicher Ereignisse sein. Die Bevölkerung Odessas wünsche das Fehlschlagen aller Pläne des Ministers des Innern, Stolypin, der eine Gefahr für die Stadt sei; sie hoffen, Entschädigung für die ihnen durch Stolypin bereiteten Verluste erlangen zu können, wenn Rußland ein der Duma verantwortliches Ministerium besitzen werde.

Gegen die Presse geht man wieder einmal in sonderbarer Weise vor. Nach einer Meldung der „Petersb. Telegr.-Agentur" sind die Petersburger Blätter „Mysl", „Echo", „Golos Truda" und „Krestiansky Deputat" am Freitag beschlagnahmt worden. Die Druckereien der Blätter sind geschlossen und unter Siegel gelegt. Auch die Druckerei des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060724-17/fragment/page=0007